À JOUR 01/2024 KUNST UND KOLLABORATION

WAS KOMMT / *GALERIE #1–3*

MODERNE KUNST
ZEITGENÖSSISCHE KUNST
PHOTOGRAPHIE
ASIATISCHE KUNST
ALTE KUNST
KUNSTGEWERBE
SCHMUCK UND UHREN

P. 2 – 8

WAS KOMMT / *KOMMENTAR*

VORBESICHTIGUNG MODERNE
UND ZEITGENÖSSISCHE
KUNST UND PHOTOGRAPHIE
BEI LEMPERTZ

P. 6

WAS IST / *GASTBEITRAG*

UND WAS SEHEN SIE?
VALERIE PRÄKELT WIRFT EINEN
BLICK AUF KUNSTWERKE
KOMMENDER AUKTIONEN

P. 9

WAS IST / *PS:*

SAMMLUNG
PETER SCHNEPPENHEIM

P. 10 – 11

LEMPERTZ

1845

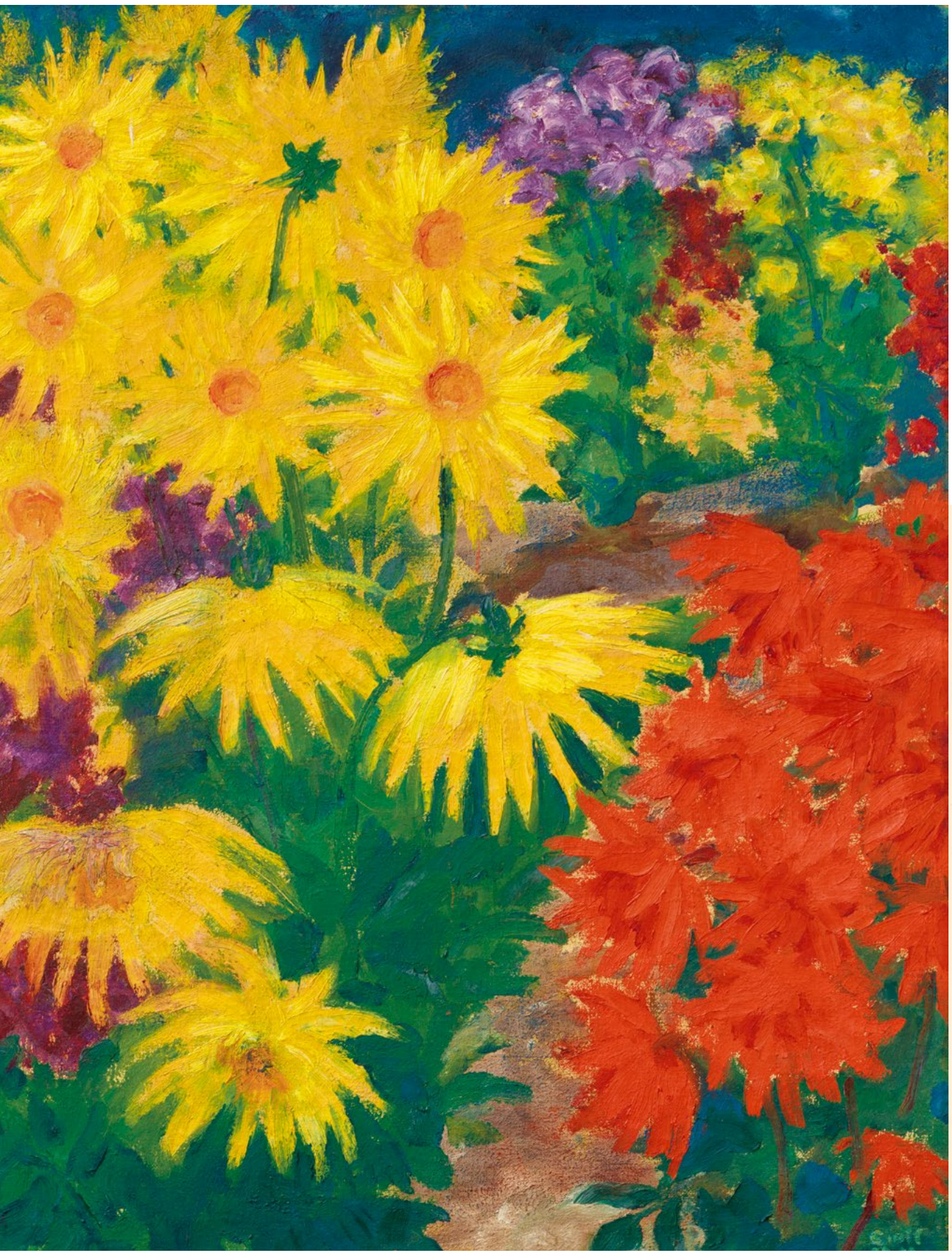
EMIL NOLDE

DAHLIEN, 1948
ÖL AUF LEINWAND, 88,5 × 67,6 CM

SCHÄTZPREIS: € 700.000

Im Sommer 1916 bezogen Ada und *EMIL NOLDE* das Bauernhaus Utenwarf unweit des dänischen Ortes Tongern und legten einen großen Blumengarten an. Viele von Noldes Blumenbildern haben dort ihren Ursprung. Er setzte sich mit einem Hocker mitten in die Beete und hielt seine Blumen in ihrer ursprünglichen Umgebung fest.

Auch die „Dahlien“ dürften so entstanden sein. Anders als bei seinen Frühwerken setzte Nolde die Intensität der Farben hier als gestalterisches und autonomes Ausdrucksmittel ein, noch gesteigert durch die Komplementärkontraste Rot-Grün und Gelb-Violett. Die Blumen füllen die gesamte Bildfläche aus. Mit sicheren Pinselzügen schildert Nolde sie als lebendige Wesen, deren Schönheit sich bis an die Grenzen der Leinwand entfaltet. Das Gemälde stammt aus dem Nachlass von Jolanthe Nolde, der zweiten Ehefrau des Malers.



ERNST LUDWIG KIRCHNER

RHEINBRÜCKE IN KÖLN
(HOHENZOLLERNBRÜCKE),
VERSO: ZWEI MÄDCHEN IM TUB, 1914
ORIGINAL-LITHOGRAPHIE AUF VELIN
VERSO: BLEISTIFTZEICHNUNG,
40,9 / 41,7 × 34,6 CM

SCHÄTZPREIS: € 200.000

AUKTION 1247
MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST
EVENING SALE — DI 04.06.24

CADY NOLAND

POLE DISTORTION, 1989
ALUMINIUMROHR UND MÜNZBEHÄLTER,
114 × 12 × 9 CM UND 9 × 14 × 4,5 CM

SCHÄTZPREIS: € 120.000 – 150.000

JAN LIEVENS

JAN VERMEULEN

VANITASSTILLLEBEN
ÖL AUF HOLZ, 41,5 × 37,5 CM

SCHÄTZPREIS: € 35.000 – 45.000

SELBSTBILDNIS IM SPIEGEL
ÖL AUF HOLZ, 47 × 33,4 CM

SCHÄTZPREIS: € 120.000 – 150.000

Dieses Selbstportrait erzählt die Geschichte einer einzigartigen Freundschaft zwischen zwei jungen aufstrebenden Künstlern aus Holland, Rembrandt und *JAN LIEVENS*. Sie waren nahezu gleich alt, stammten aus derselben Stadt und waren fest entschlossen, die Kunstwelt gemeinsam zu erobern. Sie teilten sich eine Werkstatt und inspirierten sich gegenseitig; so sehr, dass die kunsthistorische Forschung oftmals die Zuschreibung von Gemälden zwischen beiden Künstlern ändern musste – wie im Fall dieses Selbstportraits von Jan Lievens.

Lange Zeit galt es als ein Werk des jungen Rembrandt und wurde mit anderen Selbstportraits von ihm verglichen. Heute geht die Forschung davon aus, dass es sich um ein Werk von Jan Lievens handelt, der sich von seinem Freund Rembrandt inspirieren ließ. Jan Lievens hat sein Spiegelbild festgehalten, er inszeniert sich, in einen Umhang gehüllt, mit geheimnisvollem Blick und leicht geöffnetem Mund, als sei er erstaunt, oder als spräche er zu uns.

AUKTION 1245
ALTE KUNST UND 19. JAHRHUNDERT
DO — 16.05.24

Galerie #1

Galerie #2

OSKAR SCHLEMMER

DREI FRAUEN VON RÜCKWÄRTS, UM 1932
AQUARELL UND BLEISTIFT AUF ELFENBEINFARBENEM CHINAPAPIER, 13,3 × 12,5 CM (14,5 × 14,5 CM)

SCHÄTZPREIS: € 100.000 – 150.000

Schon am Bauhaus widmete sich *OSKAR SCHLEMMER* der menschlichen Figur im Raum. Von 1929 bis 1932 an der Kunstakademie in Breslau wurde das Motiv der Treppe Mittelpunkt seiner malerischen Auseinandersetzung. Sie kulminierte in „Bauhaustreppe“ (1932, Museum of Modern Art, New York).

Das Aquarell „Drei Frauen von rückwärts“ entstand in diesem Kontext. Es vereint drei unterscheidbare, jedoch als idealisierte Typen ausgeführte Figuren. Auch ohne erkennbare Treppe ist das Motiv des Emporsteigens umgesetzt. Die Figur im Vordergrund führt ins Bild hinein, die anderen definieren den Mittel- und Hintergrund, was die Tiefenräumlichkeit enorm betont. Zugleich entsteht eine Staffelung von Brustbild über Halbfigur bis zum Kniestück. Schlemmer schafft so eine starke Rhythmisierung und die angestrebte Einheit des Menschen mit dem Raum.

TEEEXTRAKTKÄNNCHEN MT 49 / ME 8, NEUSILBER
WEIMAR, MARIANNE BRANDT. 1924

SCHÄTZPREIS: € 200.000 – 250.000

BLUMENSTILLLEBEN / FRÜCHTESTILLLEBEN
GEMÄLDEPAAR
ÖL AUF HOLZ, 72,4 × 57,9 CM
UND 73,3 × 58,1 CM

SCHÄTZPREIS: € 800.000 – 900.000

DIANE ARBUS

LADY BARTENDER AT HOME WITH A SOUVENIR DOG, NEW ORLEANS, LA, 1964
SPÄTERER GELATINESILBERABZUG AUF AGFA-PAPIER VON NEIL SELKIRK, 36,4 × 36,5 CM (50,2 × 40,4 CM)

SCHÄTZPREIS: € 12.000 – 15.000

ANDY WARHOL

MICK JAGGER, 1975
FARBSERIGRAPHIE AUF KARTON, 111 × 73,7 CM
SIGNIERT UND NUMMERIERT
VON MICK JAGGER EBENFALLS SIGNIERT

SCHÄTZPREIS: € 80.000 – 120.000

P. 4–5

JOHANNES CHRISTIANUS ROEDIG

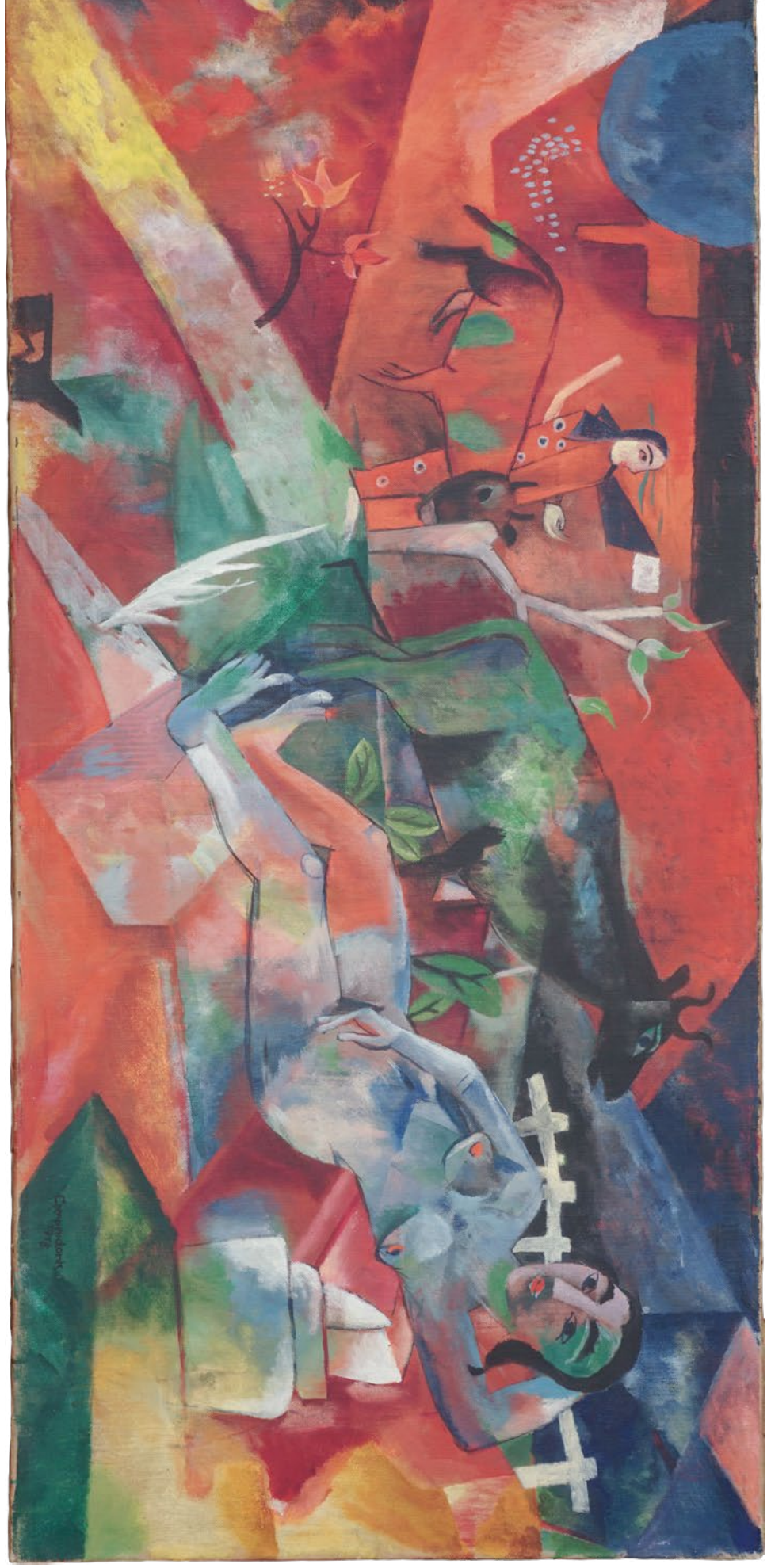
ANDY WARHOL greift als Vorlagen für seine Werke zunächst auf Fotomaterial aus den Medien zurück, beginnt aber in den 1970er Jahren selbst zu fotografieren. Mit seiner Polaroidkamera lichtet er die Stars seiner Zeit ab und nutzt die individuellen, persönlich geprägten Fotos als Grundlage für seine grafischen Arbeiten.

Mit Mick Jagger verbindet ihn seit 1964 eine enge Freundschaft, 1971 entwirft Warhol das berühmt-berüchtigte Plattencover des Rolling Stones-Albums „Sticky Fingers“. Um sich 1975 auf eine Amerika-Tour vorzubereiten, mietet Jagger mit seinen Bandkollegen das Haus von Andy Warhol auf Long Island. Bei dieser Gelegenheit entsteht eine Serie von Fotos des Musikers, die ihn mit nacktem Oberkörper in unterschiedlichen Posen zeigen. Die Aufnahmen setzt Warhol in farbige Serigrafien um, die als zehnteiliges Portfolio noch im selben Jahr herausgegeben werden.

AUKTION 1247
MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST
EVENING SALE — DI 04.06.24

Galerie #3

Für die aktuelle À JOUR hat *VALERIE PRÄKELT* aus den Highlights der Auktionen bei Lempertz eine ganz persönliche Auswahl kuratiert. In einem Gastbeitrag erzählt sie von ihrem Blick auf die Kunstwerke und nach welchen Kriterien sie diese ausgewählt hat. Am 29. Mai ist sie zudem bei Lempertz zu Besuch: Zur Eröffnung der Vorbesichtigung „Moderne und Zeitgenössische Kunst | Photographie“ (ab 18 Uhr) trifft sie *ISABEL APIARIUS-HANSTEIN* zu einem Gespräch.



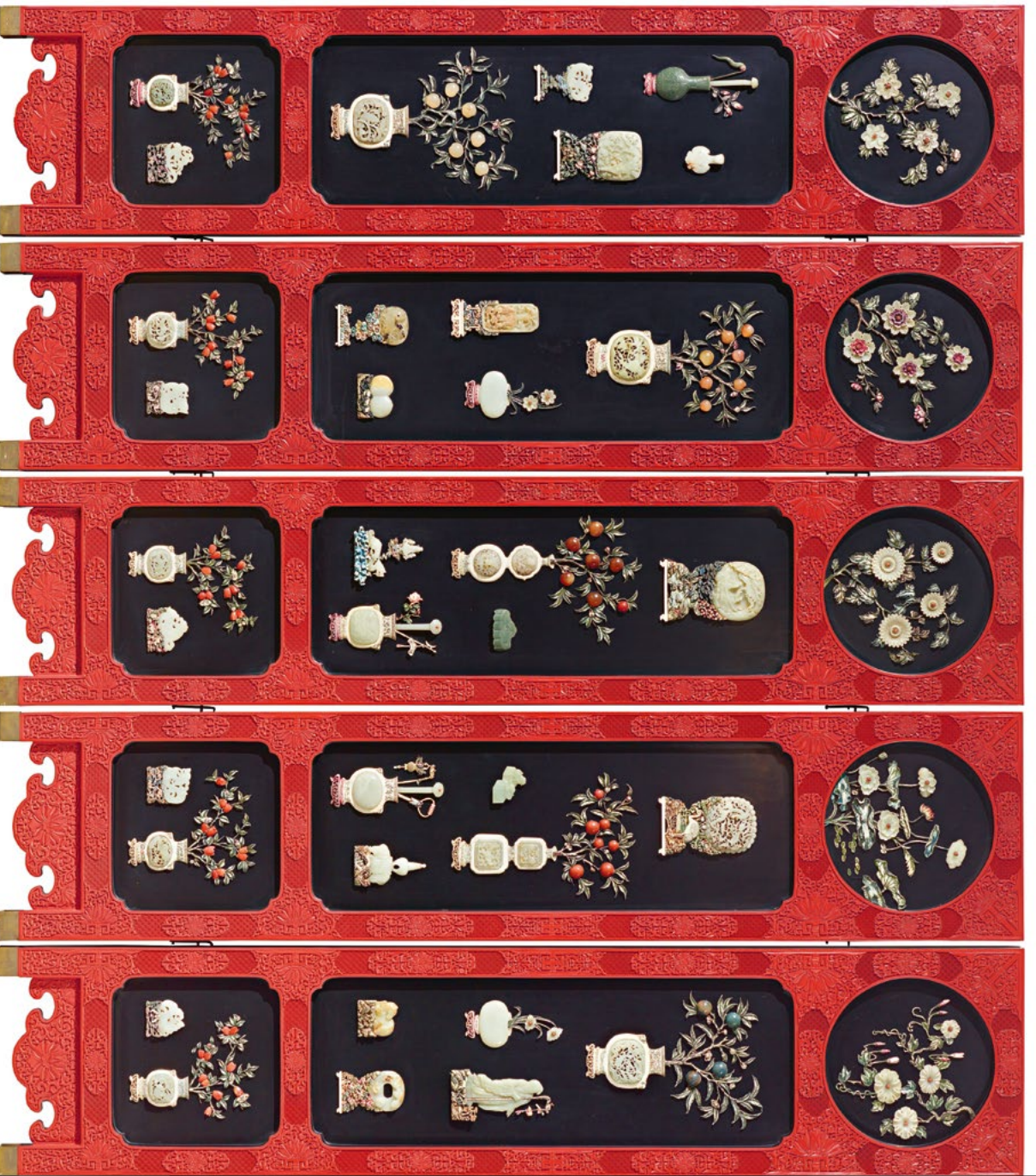
HEINRICH CAMPENDONK

LIEGENDER AKT, 1918
ÖL AUF LEINWAND, 60 × 125 CM
(PROV.: NACHLASS DES KÜNSTLERS;
BIS HEUTE IM BESITZ DER FAMILIE CAMPENDONK)

SCHÄTZPREIS: € 700.000

HOCHFEINER, SECHSTEILIGER STELLSCHIRM
AUS ROTEM SCHNITZLACK UND ELFENBEIN MIT
EINLEGEARBEITEN AUS JADE
CHINA, DIE JADEEINLAGEN 16. – 19. JH., 183 CM × 244 CM
PROV.: PRIVATSAMMLUNG, NORDDEUTSCHLAND

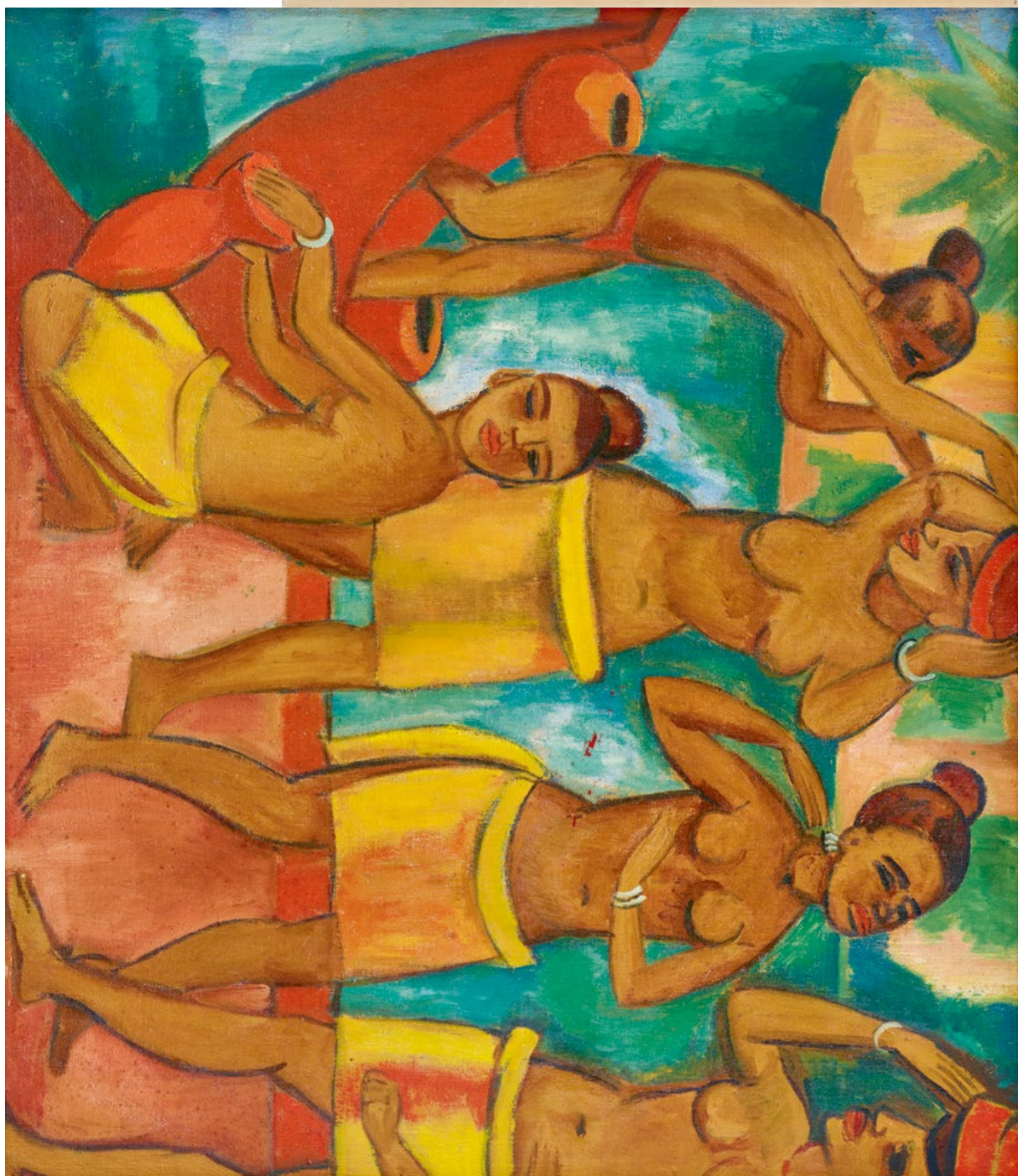
SCHÄTZPREIS: € 55.000 – 65.000



EGON SCHIELE

TWO STANDING FEMALE NUDES, EMBRACING, 1913
BLEISTIFT AUF PAPIER, 46,9 × 31,3 CM

SCHÄTZPREIS: € 100.000 – 150.000



Mit dem hier angebotenen Meisterwerk kommen gleich zwei Gemälde aus *HERMANN MAX PECHSTEINS* berühmter Palau-Werkphase zum Aufruf.

Die im Jahr 1914 unternommene Reise Pechsteins auf die mikronesische Inselgruppe Palau war für das Leben und Wirken des Künstlers von großer Relevanz.

Palau war für Max Pechstein ein Sehnsuchtsort, dessen Suggestionskraft für ihn nach den grausamen Erfahrungen des I. Weltkrieges eine noch größere Bedeutsamkeit erlangte. Unser Gemälde vereint eindrucksvoll und in vollendeter malerischer Ausdrucksskraft seine ungebrochene Faszination für sein Südsee-Paradies und den von Erinnerungen geprägten Rückzugsort, den sich der Künstler in seinem Berliner Atelier geschaffen hatte.

ROSEMARIE TROCKEL

REISSVERSCHLUSSPHANTOM, 2005
WANDINSTALLATION, BEWEGLICH: FARBSERIGRAPHIE UND LEDERELEMENTE AUF ALUDIBOND, ZWEITEILIG
INSTALLATIONSMASS: CA. 160 × 297 × 30 CM

SCHÄTZPREIS: € 300.000 – 400.000

HERMANN MAX PECHSTEIN

STILLLEBEN MIT PFEIFE, PALAU-MÄDCHEN, 1917
ÖL AUF LEINWAND, DOPPELSEITIG, 70,5 × 80,5 CM

SCHÄTZPREIS: € 600.000 – 800.000

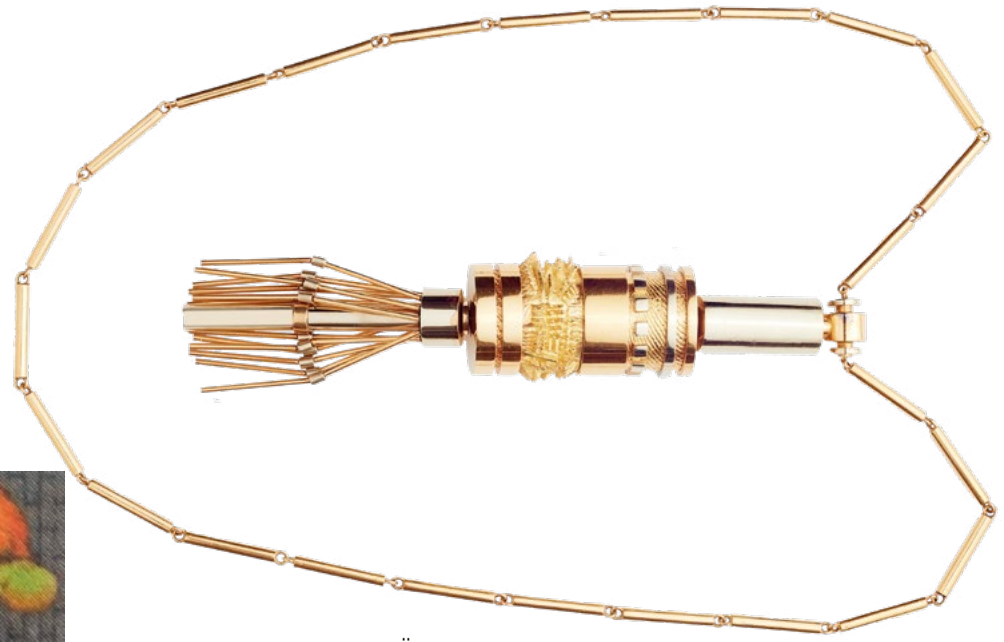
GEORG BASELITZ

EIN WERKTÄTIGER, 1967
ÖL AUF LEINWAND, 70 × 50 CM

SCHÄTZPREIS: € 350.000 – 450.000

Mit seiner unangepassten figurativen Malerei stellt sich *GEORG BASELITZ* seit Beginn seiner künstlerischen Laufbahn den vorherrschenden Kunstströmungen entgegen und provoziert durch die radikale Auseinandersetzung mit der jüngeren deutschen Geschichte. Mit den „Frakturbildern“ vollzieht Baselitz ab 1966 einen radikalen kompositorischen Bruch, um mit unterschiedlichen Mitteln bewusst den klassischen Bildaufbau zu stören. In den frühen Beispielen dieser Werkphase lässt er gradlinige Schnitte durch das Motiv verlaufen oder teilt es in gegeneinander versetze Motivstreifen auf.

Innerhalb der „Frakturbilder“ bilden die - teils dezidiert „Ein Werktätiger“ betitelten - Darstellungen von Arbeitern oder Handwerkern eine bedeutende Gruppe. Hier verläuft die Fraktur nicht mehr linear, stattdessen dekonstruiert Baselitz seine archaisch erscheinenden Figuren in sich. Die Gliedmaßen und Torsi der als Holzarbeiter, Schlachter oder Schmiede zu lesenden Männer sind als lose zusammenhängende Einzelteile ausgeführt. Fragmentiert, gestaucht, unterbrochen oder überlagert, sind sie untrennbar in ihre Tätigkeiten und ihre Umgebung eingebunden. Abstrahierte, vielfach kaum zu entschlüsselnde Formen bestimmen diese Bilder.



KETTE MIT ANHÄNGER
ARNALDO POMODORO, MAILAND, 1969, GELBGOLD/WEISSGOLD, MIT ORIGINALETUI, WVZ: ARCHIVIO ARNALDO POMODORO, G 666, 1969, PROV.: ERWORBEN AM 14. NOVEMBER 1972, GALERIE STANGL, MÜNCHEN

SCHÄTZPREIS: € 25.000 – 35.000

JONAS BURGERT

TÄUSCHUNG, 2010
ÖL AUF LEINWAND, 350 × 250 CM

SCHÄTZPREIS: € 150.000 – 200.000

Und was sehen Sie?

Text VALERIE PRÄKELT

Im Jahr der Gleichzeitigkeiten versuchen wir, das große Ganze zu verstehen. Was macht das mit der Kunst? Valerie Präkelt wirft einen Blick auf Kunstwerke kommender Auktionen.

Selten war unser erzählerisches Interesse am Leben ikonischer Künstler und Künstlerinnen größer. Ein Buch über Caspar David Friedrich stürmt die Bestsellerlisten und auf Netflix liest uns die KI mit Andy Warhols Stimme aus seinen Tagebüchern vor. Heute scheinen wir alles wissen zu wollen; arbeiten uns ein in Biografien, Beziehungen und Bindungen von Kunstschaffenden und ihren Wegbegleitern. Nicht immer gelingt es uns, sie zu verstehen und zu kontextualisieren.

Jede Zeit hat ihre Worte, und wollte man diesem Jahr einige Begriffe zuordnen, so könnte man *Gleichzeitigkeit* und *Langlebigkeit* ins Rennen schicken. Blicken wir unter dieser Prämisse auf einige der Arbeiten, die in diesem Jahr bei Lempertz auktioniert werden: Emil Nolde etwa liebte seinen Garten. Und die Welt? Liebt seine Blumenbilder mit ihren reichen Farben. Seine zur Auktion kommenden Dahlien wirken auf mich wie das Versprechen, dass nach jedem noch so kalten Winter auch wirklich wieder ein Frühling kommt. Wer wie ich seine Winter in deutschen Großstädten verbringt, vergisst das von Zeit zu Zeit. Ob es Ernst Ludwig Kirchner genauso ging, als er 1914 ausnahmsweise eine Lithografie der „Rheinbrücke in Köln“ und nicht etwa des Potsdamer Platzes anfertigte? (Tatsächlich entstand das druckgrafische Blatt im Mai – denke ich an Kirchner, so stelle ich ihn mir immer im kühlen Nass Berlins vor, diesen Interpretationsspielraum erlaube ich mir.)

Die Nationalsozialisten diffamierten Kirchners Arbeiten, und auch Emil Noldes Gemälde verbrannten sie. Lange war nicht bekannt, dass ausgerechnet Nolde trotzdem bis Kriegsende Anhänger des NS-Regimes war. Gleichzeitigkeit ist ein Phänomen unserer Gegenwart, das es zu ertragen gilt. Bisweilen tut das weh. Auch von Max Pechstein finden wir eine Arbeit im Auktionskatalog: Ein doppelseitiges Meisterstück aus seiner Palau-Phase, wir sehen eine Mädchengruppe und ein Stillleben mit Pfeife. Es heißt, dass er leidenschaftlicher Raucher war. Doppelseitig ist das Werk auch im übertragenen Sinne, weil Pechstein in der Darstellung seiner „Palau-Mädchen“ seine eigene Wahrheit verewigte und die koloniale Wirklichkeit des frühen 20. Jahrhunderts ignorierte.

Während Pechstein 1917 von der Südsee träumte, erkämpfte Marianne Brandt sich einen Platz am Tisch, der noch für Männer reserviert war. Und stellte darauf: eine Teekanne. 1924 entwarf sie das „Teeextraktkännchen MT 49“ als Studentin am Bauhaus, wo sie als eine der wenigen Frauen nicht im Webewerk, sondern in der Metallwerkstatt ausgebildet wurde. Später hat sie diese sogar einmal kommissarisch geleitet und war damit neben Gunta Stölzl die einzige Frau, die eine Führungsposition am Bauhaus innehatte. Weil die Herstellungskosten zu hoch waren, ging das Kännchen nie in Serienproduktion. Lange wusste man von nur acht erhaltenen Exemplaren. 100 Jahre nach seiner Konzipierung versteigert Lempertz ein neuntes. Ein großes Glück.

Mit Quadrat, Kreis und Dreieck, den archetypischen gestalterischen Mitteln des Bauhauses, formte Marianne Brandt ein Objekt für die Ewigkeit. Man könnte es folglich als langlebig betiteln. Überall spricht man dieser Tage von Langlebigkeit, oder, um sich eines Anglizismus zu bedienen: von *Longevity*. Insbesondere Mode- und Möbelhersteller nutzen den Begriff und verweisen gern auf Langlebigkeit. Das nämlich sei die eigentliche Form von Nachhaltigkeit, wenn ein Produkt ein langes Leben hat und nicht nach einer Saison aussortiert wird. Gleichzeitig versteht man unter *Longevity* auch einen Gesundheitstrend, der das Verlangen von Menschen beschreibt, ein möglichst langes Leben zu leben. Sie ernähren sich extrem gesund, treiben viel Sport, verzichten auf Alkohol, Zucker oder Fett und nehmen Nahrungsergänzungsmittel zu sich. Das Obst, das wir auf Johannes Christianus Roedigs „Blumenstillleben“ aus dem späten 18. Jahrhundert finden, würde da gut passen – immerhin fehlen hier auch die so oft verewigten Motive von Rotweinkaraffe und Weißbrot. Zwei Bilder gehören zu dieser Stillleben-Serie, insbesondere der reich gedeckte Obsttisch bereitet mir beim Betrachten große Freude. Kunstkonsum darf Genuss bedeuten.

Was hätte Egon Schiele von Langlebigkeit gehalten? Er starb mit nur 28 Jahren an der Spanischen Grippe. Seine künstlerische Schaffensphase war kurz, dennoch hinterließ er ein umfassendes Oeuvre. Bis heute gilt er als einer der bedeutendsten Expressionisten. Wir lernen: In der Kunst ist *Longevity* ein transzendentales Moment.

Schiele starb im gleichen Jahr wie sein Mentor Klimt; das war 1918, ein verlustreiches Jahr für die Wiener Avantgarde. Seitdem durchforstet die Kunstgeschichte Schieles kurzes Leben und sein gewaltiges Werk, begierig darauf, noch etwas Neues zu erfahren. Wir kennen die Geschichten seiner Frauen, wissen von Wally Neuzil und Edith Harms, zwei für die Kunstgeschichte so bedeutende Persönlichkeiten, die nur kurz auf Erden weilten. Sehen wir sie in Schieles „Two Standing Female Nudes, Embracing“? Ist das wichtig? Ich sehe die Umarmung zweier, die sich aneinanderklammern. Mir kommt beim Betrachten ein kurzer Dialog aus Mariana Lekys wunderbarem Buch „Was man von hier aus sehen kann“ in den Kopf. Dort heißt es:

Er war blass, aber er lächelte. „Darf ich dich hochheben?“ „Ja, bitte“, sagte ich und legte meine Arme um Martins Hals, „heb mich hoch.“

Heb mich hoch. Halt mich fest. Dürfen wir Schiele romantisieren? Warum eigentlich nicht. Zu Lebzeiten provozierte er sein Publikum noch. Aber Provokation gehört zur Kunst dazu. Die ersten Schauen von Georg Baselitz in den Sechzigern wurden im Nachkriegsdeutschland alles andere als positiv besprochen. Heute ist der einstige Provokateur, von dem die Arbeit „Ein Werktätiger“ im Auktionskatalog zu finden ist, ein Superstar. Gleiches gilt für die amerikanische Künstlerin Cady Noland, von der wir ihre Arbeit Pole Distortion im Auktionskatalog finden. Noland hat Gewalt und die Fragilität des amerikanischen Traums zu ihrem Sujet gemacht. Interviews und Fotoaufnahmen lehnt die Konzeptkünstlerin, Jahrgang 1956, streng ab. Was macht es mit einem Werk, wenn uns die Künstlerin einen Blick auf ihre Biografie und die damit einhergehende Privatisierung ihrer Person verweigert?

Wir betrachten Dinge gern holistisch. Doch im Jahr der Gleichzeitigkeiten besteht die Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren, wenn wir das große Ganze verstehen wollen. Im Chaos wenden wir den Blick auf diejenigen, die nie nach Erklärungen gesucht haben: die Surrealisten. Mit schwerem Schwarz und Feuerrot hat Max Ernst 1954 seine „Antipoden der Landschaft“ fertiggestellt. Es ist eine farbgewaltige Arbeit. Antipoden sind bekanntlich sich gegenüberliegende Pole. Ich sehe etwas anderes, denke ans Universum, an Galaxien, suche im Großen das Kleine; wie, wenn man sich an einem klaren Nachthimmel in den Sternen verliert. Und was sehen Sie?

VALERIE PRÄKELT ist Journalistin und Moderatorin. In ihrer Arbeit setzt sie sich vor allem mit den Themen Stil, Ästhetik und Gegenwartsphänomenen auseinander. Bis August 2022 war sie leitende Redakteurin für „AD Architectual Digest“ und veröffentlicht dort weiterhin regelmäßig erscheinende Kolumnen. Ihre Leidenschaft für den Kunstmarkt entdeckte sie beim Kunstmagazin „Artcollector“ und dank einer privaten Schwäche für die Stillleben der Barockzeit. Wenn sie nicht schreibt, führt Präkelt als Moderatorin durch Preisverleihungen, wie zuletzt durch die German Design Awards, oder leitet die vierteljährlich stattfindende Talkserie „Design Conversations“.

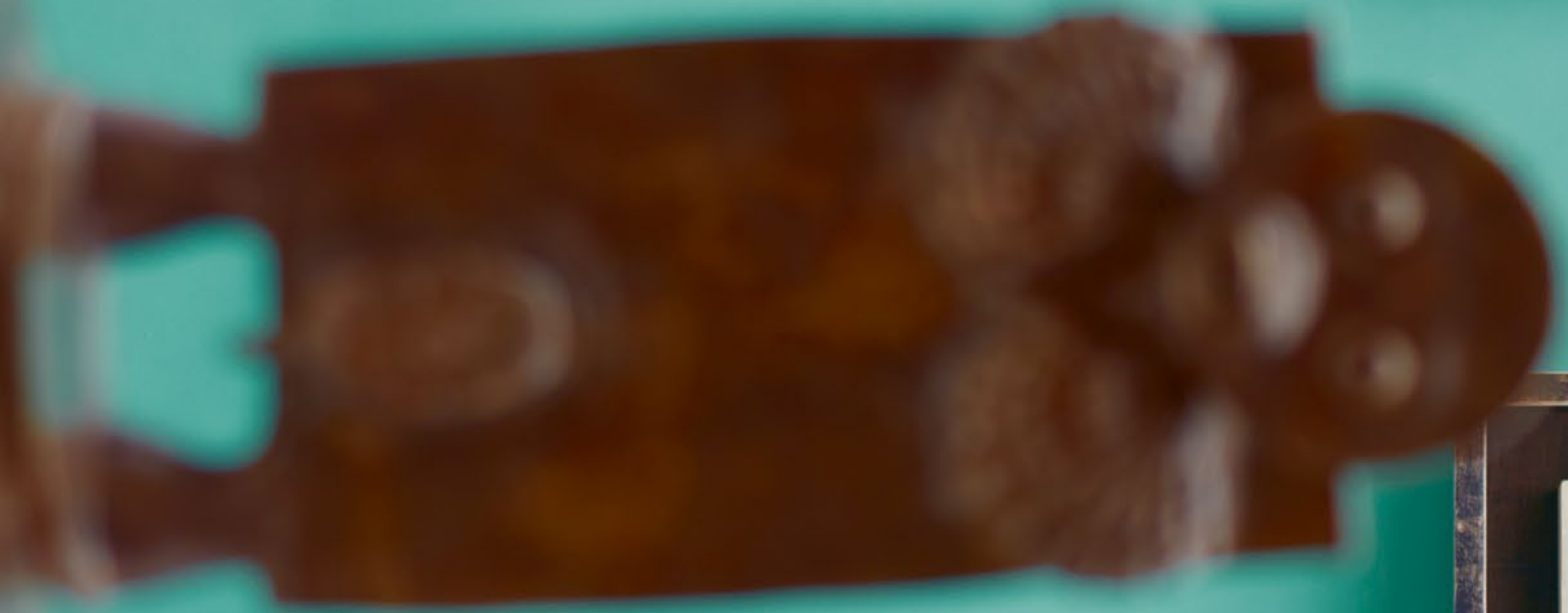
„Selten war unser erzählerisches Interesse am Leben ikonischer Künstler und Künstlerinnen größer.“

— Valerie Präkelt

MAX ERNST

LES ANTIPODES DU PAYSAGE
(DIE ANTIPODEN DER LANDSCHAFT), 1954
ÖL AUF HOLZ, 26,9 × 35,3 CM

SCHÄTZPREIS: € 150.000



MAX ERNST

JANUS, 1974
BRONZE SIGNIERT UND NUMMERIERT
EXEMPLAR 18/18, H 43,7 CM

SCHÄTZPREIS: € 50.000

MAX ERNST

MOBILES HERBARIUM, 1920
GOUACHE, TUSCHE, BLEISTIFT UND COLLAGE,
ÜBERARBEITUNG EINES DRUCKES, 14,3 × 21,3 CM

SCHÄTZPREIS: € 250.000

MAX ERNST

LES TROIS PHILOSOPHES
(DIE DREI PHILOSOPHEN), UM 1955
ÖL AUF HOLZ. 31,2 × 76,8 CM

SCHÄTZPREIS: € 200.000

Die Sammlung Peter Schneppenheim

Mit sechs Arbeiten von Max Ernst, drei Gemälden, einer Plastik und zwei Arbeiten auf Papier, kommen ausgewählte Werke aus einer der bedeutendsten und umfangreichsten Sammlungen des deutsch-französischen Künstlers – die *SAMMLUNG SCHNEPPENHEIM* – zum Aufruf. Initiator dieser Sammlung war der Kölner Arzt Dr. Peter Schneppenheim (1926-2021), der die Werke über Jahrzehnte auf dem nationalen und internationalen Kunstmarkt zusammengetragen hatte. Dem beharrlichen und konstruktiven Engagement des Sammlers ist 2005 auch die Gründung des Max Ernst-Museums in dessen Heimatstadt Brühl zu verdanken. Seine umfänglichen grafischen Bestände, die illustrierten Bücher und ausgewählte Gemälde bildeten den Grundstock des einmaligen Künstlermuseums.

Peter Schneppenheim war fast zwei Dekaden leitender Chefarzt im Heilig-Geist-Krankenhaus in Köln-Longerich. Ausgleich und Erfüllung fand er sowohl in der Musik und als auch in der Kunst, namentlich in den Werken des 1891 in Brühl geborenen Malers, Grafikers und Bildhauers Max Ernst, dessen Schaffen ihm in Brühl und in Köln schon häufiger begegnet war. Eines der ersten Werke, das er bewusst wahrgenommen hatte, und bei dessen Betrachtung er sofort schmunzeln musste, war die Collage „C'est le chapeau qui fait l'homme" von 1920. Das Schlüsselerlebnis zum Erwerb von dessen Werken war aber die erste namhafte, deutsche Retrospektive 1951 im Schloss Augustusburg in Brühl. Schneppenheim war sofort von der Vielfalt der Bildthemen und Techniken fasziniert: „Bei meiner Begeisterung für die ungewöhnlichen, bis dahin nie gesehenen Kunstwerke, wohl auch euphorisch beflügelt nach soeben bestandenem Staatsexamen, kam mir die Idee, nun selbst Bilder dieses Künstlers zu erwerben – beim Salär eines jungen Medizinalassistenten zunächst ein verwegener Wunschtraum, bis es zu ersten Arbeiten auf Papier reichte." (zit. nach: Max Ernst. Graphische Welten, Ausst. Kat. Brühl 2004, S. 10).

Die anfängliche Begeisterung für Max Ernst ließ bei Schneppenheim nicht nach – ganz im Gegenteil, die zunehmende Beschäftigung mit dessen Lebensstationen und Schaffen, mit dessen innovativen Bildtechniken und literarischem Horizont führte mit der Zeit zu systematischen Ankäufen mit dem Ziel, das grafische Schaffen möglichst lückenlos abzudecken. Der Ankauf von überwiegend grafischen Arbeiten war – zumindest zu Anfang – eine bewusste Entscheidung. Schneppenheim bewies von Beginn an ein bestechend gutes Auge für Qualität und Einzigartigkeit und wählte die zentralen Werke Ernsts auf Papier aus. Im Jahr 1968 entschied er sich erstmals auch für den Kauf eines Ölgemäldes und erwarb die hier zum Aufruf kommende Landschaft „Les antipodes du paysage", die ihm der renommierte und auf Max Ernst spezialisierte Galerist Fritz Valentien in Stuttgart vermittelte. Bedeutsam ist dieses Gemälde auch, weil es den Ausgangspunkt für den thematischen Schwerpunkt der Sammlung auf Landschaften bildete.

Ein besonderes Ereignis der 1970er Jahre war die persönliche Begegnung Schneppenheims mit Max Ernst und seiner Frau Dorothea Tanning anlässlich einer Rheinfahrt 1971, die das Kölner Galeristenpaar Hein und Eva Stünke für den Künstler und seine Kunden organisiert hatte. Bis zum Tod von Max Ernst am 1. April 1976 konnte die Sammlung mit substanziellen Arbeiten erweitert werden.

Ein Höhepunkt für Schneppenheim war die erste öffentliche Ausstellung seiner Sammlung 1990 im Museum Ludwig in Köln. 2001 erwarb die Kreissparkasse Köln die grafischen Bestände der Sammlung, die Teil der „Stiftung Max Ernst" wurden. Vier Jahre später erfüllte sich mit der Eröffnung des Max Ernst Museums in Brühl für den Sammler ein „lebenslanger Wunschtraum".

KUNSTHAUS LEMPERTZ KG
NEUMARKT 3
50667 KÖLN
T +49.221.925729-0
INFO@LEMPERTZ.COM

GESCHÄFTSFÜHRUNG
PROF. HENRIK R. HANSTEIN
DIPL-ING. ISABEL APIARIUS-HANSTEIN MAS
DR. TAKURO ITO
DR. MECHTHILD POTTHOFF

PRESSE UND MEDIEN
LAURA EBERT M.A.
T +49.221.925729-37
EBERT@LEMPERTZ.COM

JAN BYKOWSKI M.A.
T +49.221.925729-57
BYKOWSKI@LEMPERTZ.COM

FILIALEN

BERLIN
POSTSTRASSE 22
10178 BERLIN (MITTE)
T +49.30.278760-80
BERLIN@LEMPERTZ.COM

MAG. ALICE JAY V. SELDENECK
IRMGARD CANTY M.A.
CHRISTINE GOERLIPP M.A.

MÜNCHEN
ST.-ANNA-PLATZ 3
80538 MÜNCHEN
T +49.89.981077-67
MUENCHEN@LEMPERTZ.COM

HANS-CHRISTIAN V. WARTENBERG M.A.

BRÜSSEL
GROTE HERTSTRAAT 6,
RUE DU GRAND CERF
BRUSSEL-1000 BRUXELLES
T +32.2.51405-86
BRUXELLES@LEMPERTZ.COM

DR. ANKE HELD
PIERRE NACHBAUR M. A.
HÉLÈNE ROBBE

REPRÄSENTANTEN

MAILAND
CARLOTTA MASCHERPA
T +39.339.8668526
MILANO@LEMPERTZ.COM

ZÜRICH
NICOLA GRÄFIN ZU STOLBERG
T +41.44.4221911
STOLBERG@LEMPERTZ.COM

EXPERTEN

SCHMUCK
FRIEDERIKE V. TRUCHSESS M. A.
T +49.221.925729-21
SCHMUCK@LEMPERTZ.COM

SILBER
KARL SCHOENEFELD
T +49.221.925729-14
SCHOENEFELD@LEMPERTZ.COM

KUNSTGEWERBE
DR. INGRID GILGENMANN
T +49.221.925729-20
KUNSTGEWERBE@LEMPERTZ.COM

MODERNE KUNST
DR. KLAUS LANGE
T +49 221 925729-31
MODERN@LEMPERTZ.COM

ZEITGENÖSSISCHE KUNST
DR. MECHTHILD POTTHOFF
T +49.221.925729-32
CONTEMPORARY@LEMPERTZ.COM

PHOTOGRAPHIE
DR. CHRISTINE NIELSEN
T +49.221.925729-56
PHOTO@LEMPERTZ.COM

ALTE KUNST
DR. MARIANA M. DE HANSTEIN
T +49.221.925729-93
ALTEKUNST@LEMPERTZ.COM

ASIATISCHE KUNST
ADRIAN HEINDRICHS B.A.
T +49.221.925729-74
ASIAN@LEMPERTZ.COM

AFRIKANISCHE KUNST
T +32.488284120
AFRICA@LEMPERTZ.COM

lempertz.com

COVER: MAX ERNST

MOBILES HERBARIUM, 1920
GOUACHE, TUSCHE, BLEISTIFT UND COLLAGE, ÜBERARBEITUNG EINES DRUCKES, 14,3 × 21,3 CM

VORDER- UND RÜCKSEITE

SCHÄTZPREIS: € 250.000

Auktionstermine und Vorbesichtigungen 01/2024

AUKTIONEN

20. APRIL
BERLIN-AUKTION

14. MAI
SCHMUCK & UHREN

15. MAI
KUNSTGEWERBE

16. MAI
ALTE KUNST UND 19. JAHRHUNDERT

4. JUNI
PHOTOGRAPHIE

4. JUNI
EVENING SALE – MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

5. JUNI
DAY SALE – MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

18. JUNI
ASIATISCHE KUNST

CONTEMPORARY ONLINE
27. MAI – FREITAG, 7. JUNI 2024

ASIAN ARTS ONLINE
3. – 25. JUNI 2024

VORBESICHTIGUNGEN

MÜNCHEN
1. – 3. MAI
ALTE KUNST, KUNSTGEWERBE, SCHMUCK & UHREN, MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

BERLIN
23. MAI (VERNISSAGE)
24. – 25. MAI
MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST, PHOTOGRAPHIE, ASIATISCHE KUNST

BRÜSSEL
23. – 28. APRIL
ALTE KUNST, KUNSTGEWERBE, SCHMUCK & UHREN, MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

KÖLN
8. – 13. MAI
SCHMUCK & UHREN

8. – 14. MAI
KUNSTGEWERBE

8. – 15. MAI
ALTE KUNST

29. MAI (VERNISSAGE)
30. MAI – 3. JUNI
MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST, PHOTOGRAPHIE

14. – 17. JUNI
ASIATISCHE KUNST

KONZEPT UND DESIGN: MEIRÉ UND MEIRÉ